



Ein Hilfswerk verändert Leben

KULTUR Was 2010 mit einer Klasse von 28 Kindern begann, hat sich zu einem Bildungszentrum mit heute 1339 Kindern und Jugendlichen entwickelt. An der 39. Vereinsversammlung des Claro-Weltladens Frutigen berichtete Ruth Bütikofer über die Entwicklung des Kinderhilfswerks Tuwapende Watoto in Bunju B, Dar es Salaam, in Tansania.

CARINA SEILER

Als Ruth und Beat Bütikofer aus Oberhofen 2010 die Verantwortung für das Kinderhilfswerk übernahmen, bestand das Projekt aus einem Kinderheim und einer ersten Primarschulklasse mit 28 Kindern. Heute umfasst die Stiftung neben dem Kinderheim eine Kindertagesstätte, einen Kindergarten, eine Primar- und Sekundarschule sowie eine Berufsschule. Insgesamt besuchen inzwischen 1339 Kinder und Jugendliche die Einrichtungen. «Wenn man sieht, wie wir angefangen haben und wo wir heute stehen, kommen einem manchmal die Tränen», sagte Ruth Bütikofer rückblickend.

Bildung statt Abhängigkeit

Das Hauptziel der Stiftung sei es, Kindern aus schwierigen sozialen Verhältnissen eine nachhaltige Zukunft zu ermöglichen. Unterstützt würden insbesondere Kinder aus einkommensschwachen Familien. Rund 15 Prozent der Schülerinnen und Schüler erhalten finanzielle Unterstützung. Ganz kostenlos ist diese Unterstützung bewusst nicht: Die Eltern müssen sich mindestens einmal pro Monat mit einem Arbeitseinsatz beteiligen. Damit will die Stiftung die Eigenverantwortung fördern und keine Abhängigkeit schaffen.

Beat Bütikofer erklärte, das ursprüngliche Konzept sei grundlegend verändert worden. Statt Spendengelder einfach auszugeben, investiere die Stiftung in Gebäude und Infrastruktur, die sich langfristig selbst tragen sollen. Kindergarten und Primarschule sind deshalb so organisiert, dass ihre Betriebskosten möglichst durch Schulgelder gedeckt werden. Künftig soll dies auch für die Sekundarschule gelten. Spendengelder werden vor allem für den Ausbau, die



Schneiderin Lucy vor ihrem Stand.

BILDER: RUTH BÜTIKOFER

Sekundarschule und die Berufsbildung eingesetzt. Insgesamt kommen 98 Prozent aller Spenden direkt den Projekten in Tansania zugute.

Berufslehre schafft Perspektiven

Ein Schwerpunkt liegt heute auf der Berufsschule. Sie wurde vor zehn Jahren eröffnet und hat bisher 476 junge Erwachsene zu einem staatlich anerkannten Abschluss geführt. Aktuell absolvieren 268 Lernende eine Ausbildung in acht verschiedenen Berufen. Die Nachfrage nehme stetig zu, weil die Berufslehre in Tansania zunehmend an Bedeutung gewinne und bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt biete als manche Universitätsausbildung. Besonders erfreulich sei, dass immer mehr ehemalige Kinder des Hilfswerks ihren Weg in die Selbstständigkeit fänden. Gloria und Martha absolvierten das Kindergartenseminar und unterrichten heute

im Kindergarten der Stiftung. Auch Lucy besuchte einst die Schule des Hilfswerks. Anschliessend liess sie sich zur Schneiderin ausbilden und führt heute ein eigenes Atelier.

Hilfe, die weiterträgt

Finanziert wird die Stiftung Tuwapende Watoto durch rund 500 private Gönnerinnen und Gönner sowie mehrere Schweizer Stiftungen. Ebenso wichtig sind Freiwillige, die ihr Fachwissen vor Ort weitergeben. So führte kürzlich eine Augenoptikerin mehr als 270 Sehtests durch und gab über 100 Brillen an Kinder und Mitarbeitende ab. Regelmässig sind auch Volontärinnen und Volontäre vor Ort, die den Kindern Aufmerksamkeit, Zuneigung und Freude schenken. Für Ruth und Beat Bütikofer steht trotz des starken Wachstums weiterhin jedes einzelne Kind im Mittelpunkt. Entscheidend sei nicht, mög-



Primarschulklassen versammelt auf dem Pausenhof.

lichst gross zu werden, sondern Kindern Bildung, Geborgenheit und die Chance auf ein selbstständiges Leben zu ermöglichen. Aus einer Klasse mit 28 Kindern ist so seit

2010 ein Bildungsprojekt mit 1339 Kindern und Jugendlichen entstanden, das nach wie vor mit viel Leidenschaft getragen wird.



Ruth und Beat Bütikofer in der ruhigen Abendstimmung auf ihrer Terrasse. Im Vordergrund ihre im letzten Jahr erhaltene Auszeichnung, der Award für das Hilfswerk Tuwapende Watoto. BILD: CARINA SEILER

Adelboden-Lenk blickt auf stabile Wintersaison zurück

ADELBODEN-LENK Die Interessensgemeinschaft der Ski- und Bikeregion Adelboden-Lenk (IGSAL) blickte an ihrer Sommerversammlung auf eine stabile Wintersaison 2025/26 zurück. Ebenso standen die strategische Weiterentwicklung der Zusammenarbeit und die Zukunft der Region im Mittelpunkt.

Wie die Interessensgemeinschaft IGSAL informiert, trafen sich am 9. Juli ihre Delegierten auf der Elsigentalp zur Sommerversammlung. Präsident Nicolas Vauclair zog gemeinsam mit den Vertreterinnen und Vertretern der Bergbahnen und des Tourismus eine positive Bilanz der vergangenen Wintersaison.

Die Skiregion Adelboden-Lenk verzeichnete im Winter 2025/26 etwas mehr als 1,1 Millionen Gäste. Damit lagen die Frequenzen praktisch auf dem Niveau des Vorjahres (+ 0,03 Prozent) und 7,5 Prozent über dem Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre. Der Gesamtumsatz belief sich auf 36,6 Millionen Franken. Gegenüber dem Rekordwinter 2024/25 entspricht dies einem Rückgang von drei Prozent, liegt aber weiterhin rund sieben Prozent über dem Fünfjahresdurchschnitt.

Gemäss der IGSAL ist der leichte Umsatzrückgang unter anderem auf die deutlich vergünstigten Tarife für Kinder und Jugendliche im Rahmen der Familienstrategie zurückzuführen. Ebenfalls ausgewirkt hätten sich vermehrte Online-Ticketkäufe im Vorverkauf sowie

die Einführung einer Jahreskarte für Zweitheimische mit entsprechenden Rückstellungen zugunsten der Sommersaison.

«AlpsPass» erfolgreich gestartet Positiv entwickelte sich laut IGSAL der neue «AlpsPass». Im Vorverkauf wurden über 34 000 Skipässe verkauft. Damit lag

der Absatz über jenem des bisherigen Top4-Skipass-Verbundes im Vorjahr mit rund 32 000 verkauften Pässen. Auch die neue Jahreskarte für Zweitheimische der

Standortgemeinden Adelboden, Lenk und Frutigen stiess auf Nachfrage und soll deshalb weitergeführt werden. Im Marketing setzt die Region seit vergangenem Winter auf den Comedian Kaya Yanar als Markenbotschafter.

Gemäss IGSAL sorgten seine Auftritte für eine hohe nationale Sichtbarkeit und stärkten die Positionierung der Region als Ganzjahresdestination.

Zusammenarbeit weiterentwickeln

Ein weiterer Schwerpunkt der Versammlung war die strategische Weiterentwicklung der Interessensgemeinschaft. Ziel sei es, das bestehende Modell der Zusammenarbeit gemeinsam weiterzuentwickeln und auch künftig eine faire und transparente Partnerschaft zwischen den beteiligten Bergbahnunternehmen sicherzustellen.

Mehrere Arbeitsgruppen befassen sich derzeit mit verschiedenen Themen. Dabei sollen die Stärken der einzelnen Bergbahnen stärker hervorgehoben und gleichzeitig der gemeinsame Auftritt der Ski- und Bikeregion mit ihren Partnern weiter geschärft werden.

Zum Abschluss der Versammlung verabschiedete die IGSAL Walter Grossen. Er war seit 2008 Verwaltungsratspräsident der Skilift Metschalp AG und vertrat das Unternehmen als Delegierter in der Interessensgemeinschaft. Im Frühjahr 2026 übergab er das Präsidium an Simon Schmid.



Die Geschäftsführer der IGSAL-Skigebiete mit dem abgetretenen und neuen Verwaltungsratspräsidenten der Skilift Metschalp AG (v. l. n. r.): Martin von Gunten (Tschentenbahnen AG), Samuel Marmet (Skilift Metschalp AG), Simon Schmid (neuer VRP Skilift Metschalp AG), Nicolas Vauclair (Präsident Bergbahnen Adelboden-Lenk AG), Walter Grossen (ehemaliger VRP Skilift Metschalp AG), Pascal Schär (Bergbahnen Engstligenalp AG) und Christian Zenger (Elsigentalpbahnen AG).

BILD: ZVG

PD/JJ